

SIMPLICISSIMUS

Stichhaberanzgabe

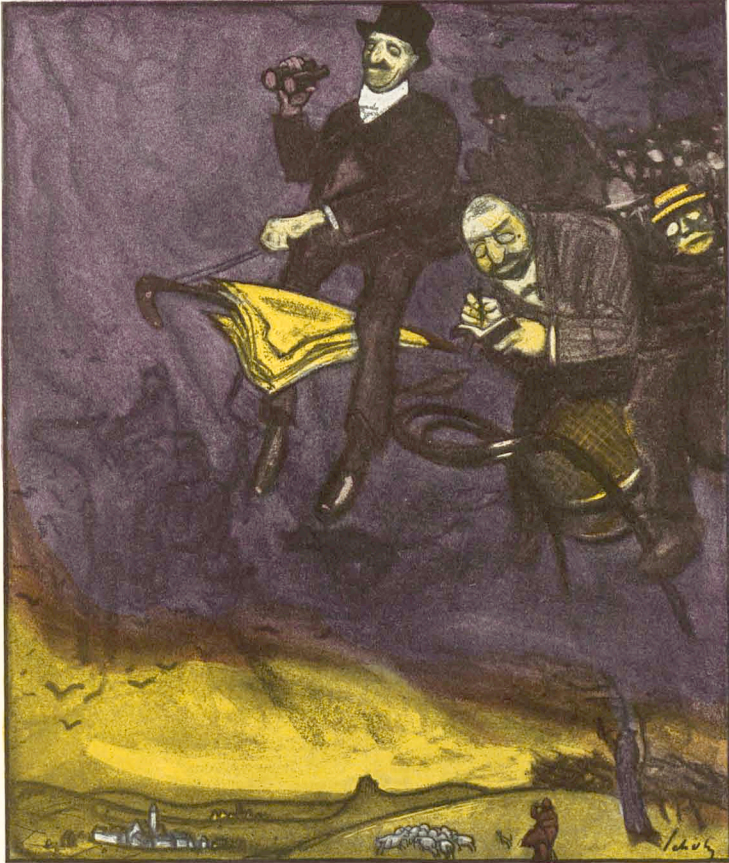
Verausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Preisanschreiben der Woche

(Erdnung von Wilhelm Scherl)



Scherl schreibt einen Preis aus für die Entdeckung eines neuen Sommeraufenthalts. Wehe den Entdeckten!

Adeliges débâcle

(Zeichnungen von G. Thöni)



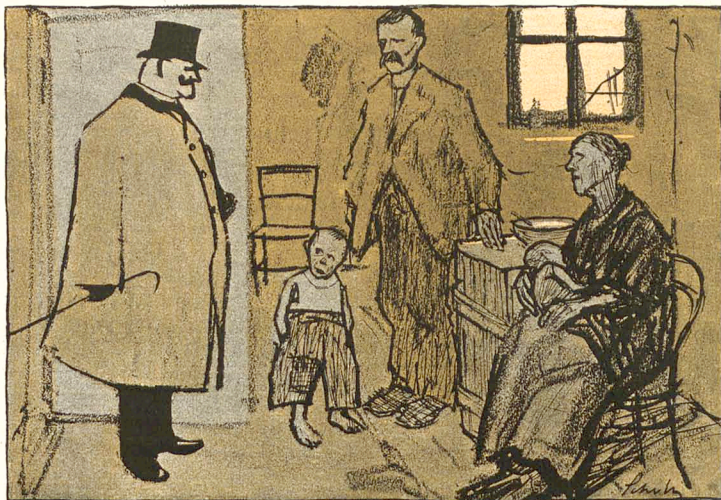
Der bayrische Adiel vor



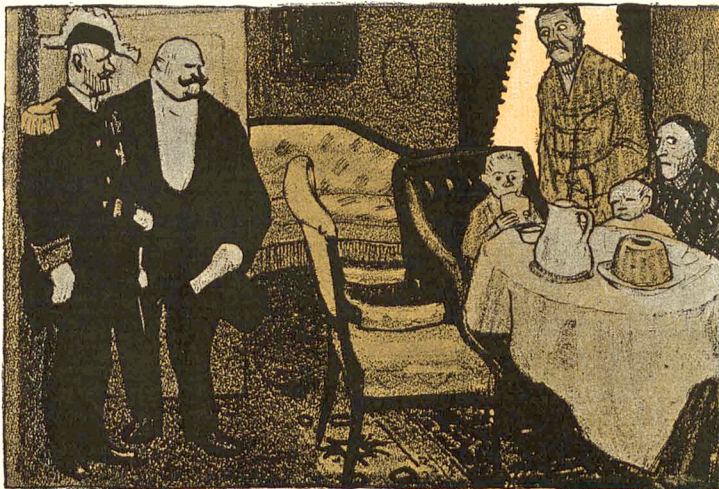
und nach 1870

Die soziale Studienkommission

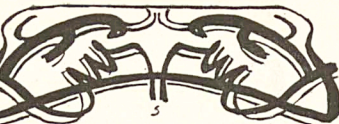
(Zeichnungen von Wilhelm Scholz)



„Morgen kommt der Herr Minister und will Arbeiterwohnungen sehen. Ich werde euch ein paar Möbel borgen und alles hübsch herrichten lassen, damit ihr euch nicht zu schämen braucht.“



„So wohnen meine Arbeiter!“



Spaziergang mit dem Künstler

Von Alfred Polgar

Ich liebe eine junge Dame, aber die junge Dame liebt nicht mich, sondern einen Künstler. Sie liebt mich gütig an und sagt: „Ach meine und würdige Ihre Geschichte. Ja, Sie verdienen mich! Aber wenn Sie wissen, was für ein Mensch er ist! Die herrlichste feine Blüte nicht! Die Blüte blüht oppiger, wenn er sie nicht mit seinen Augen sehen läßt. Sein Sinn ist ein ever ready — ein Druck, und es leuchtet ins Dunkelste. Erich durch ihn erfährt man, wie schön die Schönheit ist. Lieber Freund, den Künstler könnten Sie mir mit all Ihren treueren Lieblichkeit doch noch erkennen!“ „Ach fenne meinen Inwert?“ Frage ich, und äule eine Menge Eigenschaften her, die für meine Niedrigkeit und Wertlosigkeit bezeichnend sind. Wir spielen die Komödie der alten Naturgeschichte. Wir spielen mit offenen Karten spielen. „Sie ist die Freimütigkeit, die richthaltig Einbild ins Interieur ihrer Seele gewährt; Ich, der nobel denkende Mann ohne egoistische Zwangsvorstellungen. Es preidet sie am ganzen Körper vor schätzbarem Vermögen, mich mit ihren blauen Schürzenflecken wie mit Pfeilen zu spielen. Und ich benehme mich bei diesem Schönheits die zu der bellige Gebastian ...“ Schließlich erkläre ich mich fräuernd bereit, zu verzichten. Das ist ihr wieder nicht recht. „Nun, fast Sie, — erst lassen Sie ihn kennen lernen. Wenn Sie einmal ein paar Stunden mit diesem Manne beisammen amoenen sind, dann werden Sie mich viel, viel besser verstehen. Ich liebe Ihnen den Künstler für einen Nachmittagsbesucher. Hören Sie ihn, erleben Sie ihn — und Sie werden es einsehen, daß jede wohl veranlagte Frau an diesen Mann ihr Herz vertragen muß!“ Das Herz gömme ich ihm ja ohne weiteres, — aber ich will ganz gern den Künstler einmal allein mit sich sehen, — gefälligst Einnenden in der Straßenbahnspäre seiner Persönlichkeit nehmen.

Der allein erzählt er mir meine Mängel. „Schauen Sie diesen Altmeier Klassen an! Welche Geduld! und Unklarheit der Arbeit! Welcher Geschmack in dieser einfachen Ornamentik. Wie das alles heute noch hält, kein Erzeugnis, keine Finge.“ Vom Kronen brech ich zum Freund schätzen alle diesen alten Skafen sehr. Diese Gasse hatten ihn freundlich angesehen, mit einem zünger ähnlich daran getuppt und bemerkt: „Ein schönes Gedicht! ... Der Künstler aber wirft einen Blick höflich, halb verächtlich auf mich und sagt: „Die Leute wissen es gar nicht, was für Schätze Sie an diesen Altmeier Wänden haben.“ Seine Selbstkritik benimmt sich überhaupt wie ein ungezogener Hund: Schönflehend und bellend, und an allen bemerkswerteren Stellen ein Meinungsäußernden hinterlassen.

Ich stelle ihn der Frau des Hauses vor. Er sieht sie fündend an und sagt: „Gnade! Frau, haben Sie einen Sohn?“ „Sie mir ist und amüßend für Sie.“ „Nun, Sie haben keine Kinder.“ „Dann haben Sie Gott!“ „Nun Sie aber einen Sohn gehabt hätten, würde ich Ihnen eines geraten haben: Lassen Sie ihn ja um Nimmens willen nicht Künstler werden! Lieber Schuster, Schneider, Holzbocker, nur nicht Künstler. Der Künstler ist verdammte! Nichts trägt sich fröhlicher, glauben Sie mir, als die Last des Genies!“ Hierauf seufzt er, und dann, mit dem Zwergem: „Oh, bah!“ macht er eine große unwillige Dankbewegung, rückt sich gleichsam die Last des Genies bequemer auf den Schultern zurecht. Er erzählt mir dann noch mit weichen glänzenden, einfach verständlichen Worten den Wert so hoher, breiter Völker, wie sie meine Wohnung hat, macht mich darauf aufmerksam, daß sein Diener ein Typus sei, teilt mir mit, daß ich recht daran getan habe, die Zimmer freischen und nicht tapetieren zu lassen, rät mir, meinen Hund anders als Harig zu nennen, weil ein weiblicher Name nicht um Nimmens willen Verberndarines wolle, wiederholt einmal leise, wie nachsinnend: „Nimmens des Verberndarines“ und sagt, daß der Künstler einen Heiligen Schutz für das Gland seiner Erlösen in der ihm von Gott verliehenen Vergabung habe, anderen die Klagen über das Schöne in der Welt zu öffnen. Dann pumpt er noch flüchtig auf den Tischboden, und wir gehen.

Das ist unser Schicksal! fast er, wie wir auf der Straße sind: „Geben, gehen! immer geben! Immer klagen, unser Dru, unser Gehirn den anderen leimen! Und was ist Schöne! Dann dafür? Das es uns mit einer Empfindungsintensität begeben, die wir verkennen.“ Er sagt mir mich ins Klagen: „Ah, was wissen Sie, Sie Gläubiger! Sie haben nicht das angenehme Feuer in der Brust, Sie können behaglich essen, trinken, schlafen, ... und aber. Aber dem Künstler, der das Damazergelich der Empfindbarkeit mitbekommen hat, wird nichts zur Ruhe. Er hat es mit sich selbst, er hat es mit der festlichen Verbaung. Ein Mensch jedoch wie ich, der bei jeder Impression, die er schluckt, sofortigen: „Kollid des Sereus“ bekommt!“ und er lacht bitter.

Plötzlich reißt er mich mit einem geballten Druß beim Arm, steift den Daumen seiner linken Hand nach außen und fährt mir mit ihm in einer wilden Straßenszene vor die Augen. „Ah, ah, sehen Sie diese Konturen des Hirtensdachs! Und das ist ein Mensch, wie das in den blauen Luftuntergrund einsehender. Man möchte mit der Zunge darüber hinfahren, es abzuschleifen, und die Weltall dieser alten Linie ganz auslöschen ...“ Aber da treten die Menschen Tag für Tag vorüber, und keiner kommt etwas von dem abstrakten Druß her, denn ich, der ich nicht mit ihm, sondern mit dem wettumarmenden, Laufende empfinden gar nichts. Aber dann kommt ein er, der empfindet's taufendfach!“ und ich höre, daß er sich innerlich eine tiefe Verbeugung macht.

Im der Straßenszene steht ein Kind, das Zündhölzchen verbrannt, daneben hat ein Hausierer keine bewegliche Menschfiguren sei, Werer und Nachbaber. Der Künstler sieht auf das Kind und sieht auf den Hausierer. Und sieht

auf mich und auf eine junge Dame, die gerade vorübergeht. Und da die junge Dame fecht nicht, leuchtet er eine Glühbirne an, und er leuchtet seinen Augen zu ihr hinüber, wendet sich dann an den Hausierer, kauft einen Nachbaber und schenkt ihm dem feinen Wädhchen, das den Passanten Zündhölzchen anbietet.

Wir gehen weiter, und er tritt von selbstverständlicher Gelassenheit; von „Nichts ist geföhren“, von „es ist nicht der Rede wert“, von gleichgültiger Ruhe. Aufstamm lag ich seine Silbe. Fünf Minuten hält er's aus. Dann kam er nicht mehr länger an und sagt: „Der hümmende Bild, mit dem ich das keine Wädhchen sieht aneigenen hat, ist mir wertvoller, als alle noch so lauten Treuschäfts- und Annehmungsbeziehungen der Menschen.“ Er liebt sich um, aber die junge Dame ist schon weg. Sie hat nichts gehört; und es war also so ziemlich hinausgeworfenes Geld.

Wir kommen ins Freie, Grüne. Der Künstler nimmt den Druß ab, sieht sich im Halbtreis um und atmet. Das heißt, es ist mehr als Atmen. Es ist ein oberflächliches Luftziehen. Er hat ein Schattenspiel der Luft, mit allen Anzeichen unwillkürlicher Verbeugung. Es ist eine Sauerstoffverbeugung, wie sie nur ein qualitativer Naturgenießer in seine Nerven zu bringen vermag. ... „Recht du das, Deinemessen!“

Wir der Natur ist er überhaupt, man kann's nicht anders sagen: furdurbar intim. Er hat eine Art, mit den Augen einen Druß zu grüßen, daß es wie ein Druß, eine Antwort ist, so als hätte der Druß ihn zuerst gefragt. Man muß es merken, ob man will oder nicht, daß er tiefe, gebührende, insofern Beziehung mit allem ringsherum habe. Er redet nichts, und es ist doch, als höre man einen renimmieren. Ich habe eine ästhetisch unangenehme Empfindung, wie man sie verspürt, wenn einer bei Nennung eines Frauennamens so genist schelmisch, satirisch, wiederholend lacht. Um Verlaufe des Spaziergangs ist er so gut, wie die Natur ein blühendes Verfügen. Er teilt mir mit, daß die geföhre Landkreise, von der Sonne überflügelt, ein angenehmes Spiel an den Passanten, an den Menschen, an den Tieren, aber dort rechts dieser schwebende faszinierende Kaufmann vorkomme, wie das Schpin-Netze in Des, nur in Druß halt in Welt. Mit „Schweigen“ und „Schweigen“ handelt er überhaupt nicht; er läßt die Natur nicht in Ruhe mit seinen Bemerkungen über die Natur in der Natur, und er hört den Frieden der Landstraße empfindlich, indem er alle Augenblicke mit feinen insofern Worten anmerkt: „Wahler Treide!“

Wir kommen zu einer wunderbarlichen großen Zisterne. Ein paar Leute stehen herum und betreten die ruhig — die ältere der Nervosität, werden Begle, welches Gefühl, welches nur von ihm Empfinden er auf die gelbe Blüte laufen werde. Aber er schweigt ... Treilich, woth ein Schweigen! Ich habe im Leben ein so geländes Schweigen gehört, wie dieses. Alle schweigen; aber aus dem Künstler spricht das Schweigen wie etwas Materielles, es preist förmlich aus ihm heraus wie der Dampf aus einem Zentli ... Es schweigt nur ein Künstler!

Später veranmert er sich für das Schweigen. Er sprach viel, und wenn sich jene Rede um ihn hin vermischt und verflochten, ist er feilig ab und wandte sich mit Energie gegen Einnahme, die niemand gemacht hatte. So daß er schließlich immer recht leichtig, aber nicht nichtig, nicht leicht er. Er hatte ein ungeländes Pöpsel der trivialen Gedanken und Worte und sagte dadurch einen Nebel von Aufgereiztheit und Eufale um sich, in dessen Dunkel die abernellen und leichten Beobachtungen flug und flüchtig anzuhaben, wie ein schwebendes Spiel um die Wädhchen, aber ein überhöfendes mystisches Gefühl. Ich habe ein solches Gefühl, das dem Künstler nicht fern ist, von seinen ihm schamlos schamlosmachenden, freud-unmotivierten Erkenntnissen das Wädhchen und den Zweifel der Hörer abzuwehren. Er trägt fe nimmer, als Befreier, wie ein Befreier, der das Götterliche überkommt. Jeder mußte sich sagen: Der Mann ist im Range, eine höhere Eingebung wurde ihm, die göttliche Gedanke legt auf seine Zunge, das fertige Endprodukt ein in Gegenwart, die in Gegenwart, die in Gegenwart, die in Gegenwart nicht feine, des vom Geist Erhellten, Gasse sein kann. Und so abgeteigerte man dem Gumpium ...

Ich habe auf diesem Spaziergang den Künstler reden gesehen und schweigen gesehen. Ich habe die Rede vom Druß feiner Annehmlichkeit vor mich kommen; sie riecht ähnlich wie Wokfus. Ich habe seinen Geschmack geföhmt und sein Gefühl geföhlt. Und meine sämtlichen Sinne sind überfätt von der reichen Wahrheit, fast bis zum Erbrechen.

Während bruch ich die den Künstler unlädiert zurück. „Nun, rufe ich lammend, „wie war er, wie ist er?“ „Er ist so, wie Sie ihn geföhrt haben.“

„Das freut mich! triumphiert fe und ist fassend in die Hände, durch dieses Urteil haben Sie sich als ein feiner, impressionistischer Mensch erwiesen. Gagen Sie sich selbst: verdient er meine Liebe?“

Ich nebe das mit Wärme zu, und ich meine es diesmal ganz ernstlich. Man kann nicht anders sagen, er hat ein solches Gefühl, das dem Künstler nicht fern ist, von seinen ihm schamlos schamlosmachenden, freud-unmotivierten Erkenntnissen das Wädhchen und den Zweifel der Hörer abzuwehren. Er trägt fe nimmer, als Befreier, wie ein Befreier, der das Götterliche überkommt. Jeder mußte sich sagen: Der Mann ist im Range, eine höhere Eingebung wurde ihm, die göttliche Gedanke legt auf seine Zunge, das fertige Endprodukt ein in Gegenwart, die in Gegenwart, die in Gegenwart, die in Gegenwart nicht feine, des vom Geist Erhellten, Gasse sein kann. Und so abgeteigerte man dem Gumpium ...

In Interentenbauen ist der Nachdruß geföhren, nun sollte ein neuer erkannt werden. „Nichts was?“ sagte der Druß. „Da ist der alte Vögel, der er was? Ich so lang auf Bemerkungen ist, machend ein um Nachdruß.“ ... „Aber der ist doch blüh“, riefte der Druß. „Ah — was! Bei Nacht sieht er Gehen und an nie“, wandte der Zehen. ...

Lieber Simplificissimus!

Solange sich der Professor Landbecker darauf befreut, sein philosophisches System mit Hilfe des alten Vorhanges vorzutragen, kimmerte sich seine Kasse um ihn. — Eines Tages aber fühlte er, daß er es auf diese Art wie zu etwas Überflüssigem bringen könnte und löbete seine Kasse von Grund auf. Er nannte nun, was höher Materie geblieben hatte, die „Quantitative“; Bewegung — „Vermehrt“; Wädhchen — „Kogos“; Wädhchen — „Verwand“ und „Vermehrt“ zusammengenommen — „die philosophische Mittel“. —

Sein Professor Landbecker Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Universität Dorpat, Visschen und Philis und nicht demüthig gegen einen gleichwertigen amerikanischen Gelehrten aufgetaucht werden.

Von Rechten

Von Fritz Sängcr

Und wieder kamen die vom Volk Gefandten zu dem Könige und baten, daß er sie hören möchte. Und gnädigst erlaubte er ihnen, vor ihm zu erscheinen und ihr Anliegen vorzutragen. Und als sie vor den König traten, da verneigten sie sich hernied, und einer trat vor, und der sprach also:

„Erhabene Majestät, großer König und Herr. So weit dein Land reicht, geheizt das Glüh im Lande; aber vielerorten, wo nie ein Mist von dir hingefallen, da geht die Not im Lande um. Der Hunger begleitet sie, und das Elend klagt, wenn die beiden gegengangn sind. Des armen Mannes Stuh hat sein Futter; um den Tod frieren und hungern die Kinder.“

Der König nickte gütig.

„Ich werde meine Mäntel anziehen, daß sie über euer Glüh nachdenken sollen.“

Da aber sprach der andere weiter, indem er auf die Kniee sank:

„Männer und Männer wählen, die mit darüber nachdenken. Das wollen wir erbiten; nur der Arme kennt des Armen Not, nur wer selbst Hunger gelitten, weiß, wie weh er tut. Wir wollen nichts, als daß wir so regiert werden, wie es für uns am besten ist.“

Da sah der König flüster auf die Bürger, die da standen, und er stand vom Throne auf und billigte enger sich in seinen Durzumantel.

„Aus deinem Munde spricht die Empörung“, schrie er, „wie wollt ihr hier wissen, was den Lande gut ist, als euer König. Euch treibt ein Geist, den ich haffe und auswärtig werde, wo ich ihm begegne. Ich höre euch reden, was dank euren Vätern, sonst würde ich euch euren Kopf zu euren Füßen legen lassen, für das, was ihr eben saget.“

Mit diesen Worten krampte der König mit dem rechten Fuße auf, so daß es durch den weichen Boden dröhnte. Die Bürger aber schrien beständig zusammen, und sie wagten kaum noch, ihr Antlitz aufzuheben. Als das der König sah, da sprach er milde:

„Die Stube eurer Armen sollen von des Königs Matten Futter holen. In des Königs Wäldern

wächst Holz genug, um eure Stuben zu erwärmen. Ihr sollt nicht denken, daß ich hart sei. Gütig und freudig euch dessen, was ich euch gebe.“

Sie gingen. Und großer Jubel war draußen in der Menge, die da gewartet hatte vor dem Schloß.

„Es lebe der König! Seid dem Könige! Doch! Doch! Doch der König! Gott schüße sein Haus!“

Und als der König gar auf dem Balken sich zeigte, da war der Freude kein Ende.

Aber einige schwiegen und gingen still beiseite. Einer aber blieb mitten unter ihnen und rief die Augen weit auf und blickte auf die Menge wie ein Wahnsinniger. Und als einmal alles still war, sprang er in die Höhe und schrie mit einer fürchterlichen Stimme:

„Hurra! hurra! hurra!“ und dann sagte er, „hähähäh“ und schlug sich auf die Stirn.

Alles wurde still um ihn, und er trat auf den nächsten besten Stein und sagte ihn an der Schulter und schüttelte ihn.

„Du, bist du ein Bettler? Häh? — — — Ein und Bettler? Häh? — — —“

Niemand antwortete ihm.

„Sind wir ein Volk von Bettlern? Frage ich euch! Häh? Sind wir ein Bettelvolk? Frage ich!“ schrie er mit einer Stimme, daß man ihn über den ganzen Hof hörte. Nicht lange war es still nach diesen Worten, dann setzte ein Gemurmel ein, und sie drangen auf ihn ein.

„Aber sagt, daß wir ein Bettelvolk seien?“

Da schrie er noch lauter, indem er die von sich weg mit fräftigen Fäusten, die ihm zu nahe kamen.

„Ich sag es, ein Bettelvolk seid ihr, faul wüthet ihr keine Armeen nehmen. Bettelvolk niedriges, wertloses, gemeines Bettelvolk!“

Jetzt gab es großen Lärm auf dem Plage. Alle wollten über den Mann herfallen; doch einige, die ihn von früher als gut- und rechtsdenkenden Menschen kannten, scharten sich um ihn und wehrten die Masse von ihm ab.

„Er ist ein Narr“, riefen sie, „laßt ihn, es ist eines Narren Rede, hört nicht darauf.“

Aber der Zumut legte sich nicht, er wuchs an. Da aber drangen des Königs Säbber in die Menge, und sie ergrißen und führten ihn weg mitten aus der Volksmenge; und überall schrie man ihm zu:

„Narr! Narr!“

Doch der Mann ließ sich abführen und lachte bitter und trauisch. Sie führten ihn über den Platz und die Stufen hinauf zu der Tür, die in den großen Turm geht.

Dort aber dröhte er sich noch einmal um, und mit fräftigen Arnen ließ er die Säbber von sich und schrie in die Menge hinunter:

„Nichte soll euch der König schenken? Nucht ihr schon einmal gekränkelt Nichte gesehen? Ihr seid Narren alle zusammen. Bettler lassen sich schenken. Männer nehmen sich, was sie brauchen. Verschanden! Aber Narren seid ihr und ein Bettelvolk. Haha!“

Damit hie er aus auf die Treppe, die unter ihm standen.

Schnell brachten ihn des Königs Säbber in den Turm.

Aber nicht lange war er dort, da hing er an dem höchsten Gängel auf dem Turm, dem Volke weit hin sichtbar.

„Da kommt der Narr!“ schrie die Menge.

Aber einige schrien nicht mit, und im stillen dachten sie sich — „der König muß ihn doch für seinen Narren halten, sonst hätte er ihn nicht hängen lassen.“ Aber ganz im stillen dachten sie sich.

Abrechnung

Ich gab mein Herz den blaffen Frau'n und Männern, Die ernst und still um ihren Wiffen Diet Zur Arbeit sichten in immer gleicher Not. Und gab mein Herz den fröhlich-heißen Männern.

Von Seffern, die dem Leid sich begelassen, Die sanft und barmhütig im Erlösungswahn Sich helfen, trügerischen Zielen nah Sind dann die Köpfe an der Wand gerisshen.

Doch meinen Saß, den gab ich allen Jenen, Die gold- und geistlos, am schweren Sehen Der armen Menschheit flumpf vorübergehn.

Die jedem Schmerzensschrei gelangweilt gähnen, Die jammervoll in den Karossen gehn Sind küßl am „Plebs“ vorbei ins Leere sehn.

Olta Maria Singer

Fremdenfajson

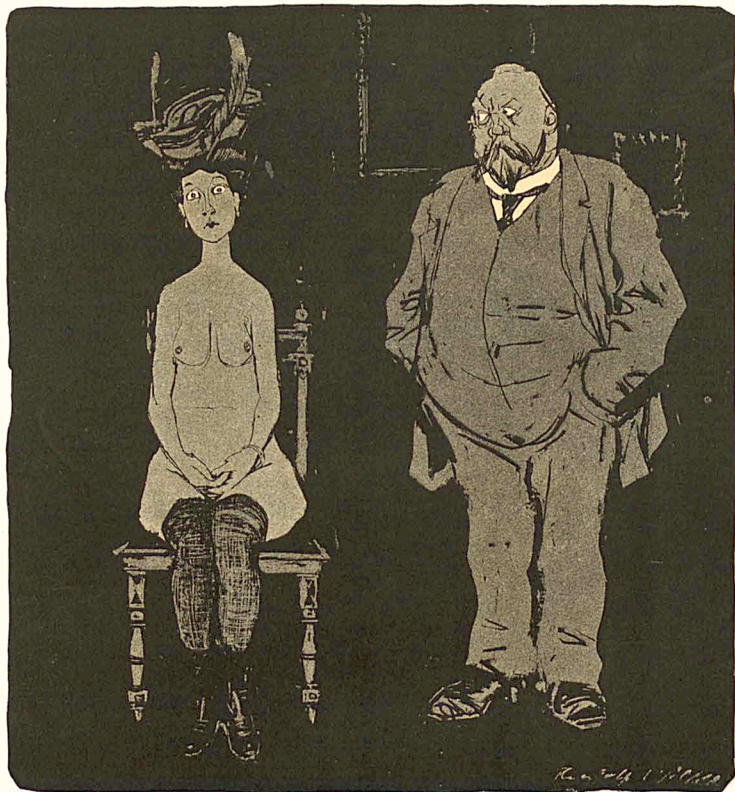
(Schönung von Papien)



„Was waren das für Herr'n? — „Nig W'heit's, die haben Deusch g'sprochen.“

Beim Arzt

(Zeichnung von Hubert Geitz)



„Wenn ich ein Kind lege, wird er mich sicher nicht mehr grüßen!“

Handwerksburschenlied

Was rechte Wanderbursche sind,
Die haben nie kein Geld im Sack,
Und kommt ein Wüttel und Schandarm,
Tan sie ihm nichts als Schabernack.

Dann singt er bald ein lustig Lied,
Ihr Brüder, stoßet mit mir an!
Herr Wirt, dich soll der Teufel hol'n,
An deinem Schnaps ist Wasser dran.

Wo aber eine Jungfer wär'
Im Wald an einem schönen Platz,
Die küßt und drückt der Wanderbursch,
Dann heißt es bald: Adio, mein Schatz!

Dereinsten kommt ein Ständelein,
Daf er so schwer zu schnaufen hat
Und betet noch und streckt sich hin —
Fahr wohl, fahr wohl, du Kamerad!

Und wo ein' gute Demme steht
Mit einem Schilde ob dem Tor,
Da rückt er schnell den Obermann
Und bleibt nicht lange stehn davor.

Hermann Keffe

Zur Abschreckung

(Zeltung von V. D. Engl)



„Obst du bist Materie allseitig so in bei Kleeblatt nie laßt? —
„Weil sich nachher 's Vieh nimmer eintrinkt!“

Verlangen Sie

Sortiments-Kiste
Mk. 8.20

unsere fast

Nicotinfreie Cigarren

Chemikalienfrei!

Arztlich überall empfohlen!

Patentiert in 6 Staaten.

G. W. Schifke & Co., Breslau S.

Seifen-Liquidon

Apparat zur Abgabe flüssiger Seife



Überall mit größtem Erfolge eingeführt. — Vorzügliche Anerkennungsschreiben.

Hygienisch — Sparsam im Betrieb — Handlich — Billig in der Anschaffung.

Unentbehrlich für alle Krankenhäuser, Aerzte, Hotels, Restaurants, Bureau's, Haushaltungen.

Verkaufsstellen an allen größeren Plätzen.

Berliner Apparatebau-G.m.b.H.

Berlin N. 24, Eisasserstr. 39. — Fernspr.: Amt II, 8232.

Goerz-Anschütz-, Hüttig-Cameras

die neuesten Modelle, sowie alle Utensilien liefern wir zu möglichst Preisen gegen

geringe Monatsraten

Ebenso die bekannten Goerz-Trilber-Binocles (Prismen-Fernrohre für Sport, Reise, Theater) sowie Pariser Fern- und Operngläser höchster optischer Leistung

Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII/1.

Reichhaltiger Katalog Nr. 242 gratis und franko.



Weit über 18 km mit 1 Liter Benzin

führt das Wenkelmobil in tiefem Sande bei dem am 1. Juli stattgefundenen Hamburger Bahnrennen und errang damit weit überlegen den ersten Preis.

Im Schnellleitsrennen am gleichen Tage bei starker Konkurrenz den zweiten Preis.

In der Zuverlässigkeitsfahrt Eremnen-Hannovers-Bremen starteten zwei Wenkelmobile, beide kamen ohne jeden Maschinen- oder Wagendefekt in guter Condition an.

Das Wenkelmobil ist also nicht nur das zuverlässigste, sondern auch im Gebrauch bei weitem billigste Fahrzeug.

Automobilwerke Schneider & Co., Charlottenburg, Wilschstraße 23.



Teppiche

Prachtstücke 3,75, 5,—, 10,—, 20,— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Kleppdecken etc.

billigst im Spezialhaus

158

Katalog gratis u. fr. Emil Leffbr.



Sommersprossen

entfernt von Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem die schon bewährte erfolgrich angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any! sie wird Sie nicht nur von Sommerprossen, sondern auch von vielen anderen Hautkrankheiten, wie: Erythema, durch Apotheken zum eueren Manne, Strassburg 163 Eile.

Ein vorzügliches Erfrischungsgetränk

Kosmos
Tafelwasser
Ullrich Versand D. Mineralwasser-Fabrik
Ihrer Adressen nachheriger Zuschrift.
Da haben Sie den Veredelungs-Klassenerfrischtrink.

Wie meinen Sie??

Frägt der Schwendstund nicht mehr bei Bestellung die Qualität seiner Aluminium-Hörrohre. Klein, leicht, gut isoliert, ohne Nebengeräusch, ohne Rauschen, M. 5,50, stülker M. 12,—, Preispaar gratis, Rudolf Meyer, Berlin SW., Lützow 12, Fabrik Charlottenburg, Lützow 12, pag. 1571.

Lebensversicherung
wollen sich mit der altbekanntesten Versicherung von M. Zerstoff in Berlin NW., Rantzenstr. 52, in Verbindung setzen. Die 1922 gegründete Lebensversicherungsgesellschaft bietet ihren Mitgliedern höchste Dividenden.

Geweihe

Geweihegegenstände etc. Jagduten-silien empfängt neuere & billige Preisliste frei W. Flecher, München, Bayerstr. 4.

Künstler-Originale

für Postkarten isolieren Genres, nicht allen modern. Chronolithographische Kunstwerke Post. Finkenrath G. m. b. H. Berlin SO, Schönebergstr. 21.

Technikum Neustadt i. Meckl.

Hilfen Lehrplan f. Ingenieure. 484 f. Techn. Wartmann Staats-Schulverwaltung. Maschinenbau, Elektrotechnik, Erfinden, Koch u. Tisch.

Allen die sich matt und elend fühlen,

nerve und energielos sind, gibt Saratogener neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 3600 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis und franko von Daser & Cie, Berlin SW. 48.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
berühmt durch Solidität
Eleganz hervorragende Fassform.
Engros von der FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G. von Otto Herz & Co.

Rodenstock's Photograph. Objektive u. Kameras

sind die Besten und Preiswürdigsten der Gegenwart.



Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Optische Anstalt G. Rodenstock

München, Isarstraße 41.

Niemand verkaufe vor Ankauf eines Apparats oder Objektive sich unsere Listen kommen zu lassen.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Kapitalisten und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (12 Nummern) 3.60 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 3.00 Mk., im Ausland 5.00 Mk.); pro Jahr 14.40 Mk. (bei direkter Zusendung 20 Mk., resp. 22.40 Mk.). — Die Leihbibliothek, auf qualitativer ganz hervorragender schöner Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 Mk., bei direkter Zusendung in Heft 30 Mk., resp. 44 Mk. — In Österreich-Ungarn: Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal 3.60 K., im Ausland 5.00 K.; bei direkter Zusendung in Heft 30 K., resp. 44 K. — Inserats-Gebühren für die 5. Spezialzeitschrift 1.50 Mk. — Rückzahlung. — Ausnahme der Inserate durch die Anzeigen-Verwaltung des „Simplicissimus“, Fremden-Anzeige, ist, sowie durch sämtliche Bureau's der Anzeigen-Kapitalisten Rudolf Mosse.

Unentbehrlich für jeden Deutschen im Auslande ist Das Ecko.
 Vorkaufst. in Post- u. Buchhandl. u. M. durch. — Preis 5.— M., jährlich 30.— M. Jeder Auslands-Deutsche verlangt Preisermäßigung von Ecko-Verlag, Berlin SW. 4.

Preusse & Co. Leipzig
 Buchbinderei-Karlsruher-Maschinen

DÜRKOPP-



DÜRKOPP & Co. A. G. BIELEFELD

Nerven-Spannkraft-Er-

schöpfung der Männer, deren Verklüftung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Knieper, Pregebrücker, eigenartiger, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 248 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und besserer Wegweiser zur Verklüftung und Heilung von Gehirne- und Rückenmarks-Erkrankung, Striktor, als einzelne Organe konservativer Nerven-Zerfallung, Folgen nervenrunder Lebensschwäche und Kravere etc. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach Fachmännlichem Urteil von geradezu unerschütterlichem gesundheitslichen Nutzen! Der Gewünschte lernt sich vor Krankheit und Schwäche zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sicherste Wege in seiner Heilung kennen. Für M. 1.00 Einzelmarken (Franko an Posten von Dr. Knieper, Genf No. 201 (Schweiz).

Ihre Sommerreise
 sollten Sie nicht ohne «GRIEBEN'S REISE-FÜHRER» antreten. Ausführliche Verzeichnisse senden kostenlos Ihre Buchhandlung oder der Verlag **ALBERT GOLDSCHMIDT in BERLIN W. 62.**



SCHÜTZET EURE FÜSSE!
 von Schöpfung des berühmten, deutschen, bekannten, bei Hülfe & Genuß von Salicyl in einem reichlichen, harsen, von **Dr. Hugo von Langen** (Nobelen, p. 100) M. Dr. L. E. — Versuchen gegen Schwämmen, Blasenentzündung, Haut. — Wies, L. Domänenkassabest. 21 Z.

**Steckenpferd-
Lilienmilch-
Seife**

von **BERGMANN & Co**
 Hoflieferanten
RADEBEUL-DRESDEN
 erzeugt ein rosiges, jugendliches Aussehen, weisse ammetweiche Haut und blendend schönes Teint.
 à 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

**Photograph
Apparate**

schon von M. 3.— an, bis zur feinsten Ausführung, ausserordentlich billigen Preisen.
 Katalog gratis. — **Hess & Kettler, Mainz 7.**

+ Korpulenz +
Pettlichkeit
 wird beseitigt durch d. Tonic-Zucker-Präparat mit goldenen Metallion. S. Bienenpollen. Kein starker Lutz, kein starkes Hüften nach, sondern spezifisch wirksame, gesunde Typus = graue Farbe, im Blutbild, im Schlafbild, im Appetit, im Verdauungsapparat für gesunde Personen. Ausserordentlich empfohlen. Keine Ditt. Keine Änderung der Lebensweise. Vortreffliche Wirkung. Paket 20 M. — per Post. — Nachh. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.**

Nie wieder
 bietet sich in Deutschland die günstige Gelegenheit für eine M. Hauptgewinn 100000 Mk. in einem Geldloose zu erzielen von März 1904 bis Ende März 1905.
100000
40000
 ferner Gewinne über
 3000, 4000, 3000, 2000,
 500, 200, 100, 50, 20,
 10 u. 5 Mk. 152777 u. 8.
300000
 Ziehung 1.—6. Okt.
Nürnberg 1 Mk. — Lose
 Porto und Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr verwendet. Bestellen bei **Ferd. Schäfer, Nürnberg.** In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Fahrräder zum Schieben u. Selbstfahren, Kraskessel mit und ohne Glühbirne, stellbare Kopflampe, Glühbirne, alle Kraskessel, **Aug. Spangenberg, Berlin, G2, & Neander-Strasse 2.**

Stetter Süd. Javeroda-Hell, Unter-1. Schöne M. Alpenmilch, Gerstke, Schwab.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Gils 98
 Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Land- u. Spritze- und Schreibmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrern 20.— bis 40.— Abzahlung 1.— 10 M. monatlich. Barzahlung liefern Fahrräder schon von 20 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Gils 98

Die höchste Stufe der Vollendung haben die
HORCH-
Wagen unbestritten erreicht!

Ein Polizei-Leutnant a. D. vom Bruche geheilt.
 Verlangen Sie von mir gratis ein Buch, welches vollständige Angaben über die Methode, durch die er geheilt wurde, enthält.

W. S. Rice, 8 & 9 Stonecutter Street, London, E. C., England (G. 322), hat eine Methode gefunden, die Brüche eines Schmerzen, Gefahr, Operation oder Zeitverlust bei der Arbeit heilt. Um jegliche Zweifel zu zerstreuen, schickte er jedem Lesenden gratis eine Probe seiner Methode und ausführliche Mitteilungen darüber ein, und niemand kann einen Grund haben, sich dieses großartige Anerbieten nicht zunutze machen zu wollen.

Als Beispiel dieser kostbaren Methode ist die Heilung des **Mr. E. Trafford**, früheren Polizei-Leutnants in Hull (jetzt **Stewton Lane, Louth, Lincs., England**), wohnend ein interessanter Fall. Mr. Trafford ist 60 Jahre alt und war 2 Jahre bruchleidend. Sein Bruder **Mr. Chas. Trafford, The Poplars, Manby, Louth, Lincs., England**, wurde ebenfalls durch diese Methode vor vier Jahren kuriert, nachdem er sieben Jahre an einem Bruch litt. Er ist jetzt 70 Jahre alt und der Bruch hat sich nie wieder gezeigt. Ferner sind durch diese Methode **Mr. Charles Hirst, 7 Bursleigh Terrace, Danby Dale Road, Warkstead, Yorks., England**, nach 20 Jahre Leiden und **Herr J. Spackman, Hünningen bei Deutsch-Ob. Elz-Lehr**, gerettet worden. Wenn Sie jemand kennen, der bruchleidend ist, so sollten Sie ihn auf diese wunderbare Heilmethode, von der er eine Probe vollständig kostenlos erhalten kann, aufmerksam machen.



Stärkender u. Appetit erregender Wein.

BYRRH

Jahresumsatz 6 1/2 Millionen Flaschen
 Auf allen Ausstellungen prämiert (182 Med.)
VIOLET FRÈRES, THUIR (FRANKREICH.)

Die verehrlichen Leser werden erlucht, sich bei Bestellungen auf den „Empiricifimus“ bescheiden zu wollen.

**Neckarsulmer
Fahrradwerke A.G.**

**Bestes
Motorrad
der Welt**

Viele Tausend Stück
 in allen Weltteilen zur grössten Zufriedenheit im Gebrauch
Höchste Erträge bei allen wichtigen Konkurrenzren
 Spezialität: Einzylinder 2, 2 1/2, 2 3/4, 3 HP, Doppeltzylinder 3 1/2, 5 HP.
Fahrräder, Bremsnaben.
 Prachtkatalog gratis.

REISEKÜRE

Fünf neue Bände der KLEINEN BIBLIOTHEK LANGEN

Band 85 Lieber Simplissimus
Hundert Anekdoten
Vierte Folge
Umschlagzeichnung von O. Gallranzen

Auch diese lustige Anekdotensammlung wird, wie seine Vorgänger, beim Publikum großen Glück machen. Und der deutsche Leserkreis auf diese Geschichten früher gebannt ist, und daschen so einen Band „Lieber Simplissimus“ betrachtet, so muss man sagen: es ist ein Unterweil wie zwischen Tag und Nacht. Auch die jetzt ercheinende vierte Folge bringt unter ihrem hundert Anekdoten nicht eine, die wirliches und banal wäre; jede der Anekdoten schließt in literarisch und artistisch in ein Gewand gekleidet, da auch der strengste Kritiker seine Freude daran haben kann. Kein Mensch, der Humor hat, wird die Einheiten aus der Hand legen, auch wieder und wieder herrlich gelacht und eine erlich vergnügliche Stunde verleben zu haben.

Band 87 Emilie Zola
Ein Leben in Liebe
Novellen
Umschlagzeichnung von J. Prescher

In den zwei Erzählungen dieses Bandes zeigt sich der grosse französische Romaner von zwei ganz verschiedenen Seiten. In der ersten ist er Idylliker. „Ein Leben in Liebe“ ist durch und durch ein Idyll, wenn es auch tragisch anklängt. Im Rückblick ist darin das Laubbild einer alle vier Jahreszeiten geschiedler, die dieidolische die vier Stufen des Menschenseins symbolisieren. Die zweite Erzählung „Nata Morille“ zeigt uns Zola auf seinem eigenen Gebiete: als den grossen, unerlässlichen Narrator der Romanen. „Nata Morille“ zeigt uns Liebeserzählung des Basensendens, die durch allseitig Eckschmerzen und Anspete bis zum Vatersord führt, ist mit einer Knappheit und Wecht hingestellt, das auch das Buch in tiefem Gemüthlichkeit auf in sich selbst abstrahieren Verleihen das grossen Meisters, der durch vorzüglich verfeinertem Auge die Welt, das sie mit Freude und Dank begreift werden.

Band 86 Roda Roda
Aldelige Geschichten
Umschlagzeichnung von J. Berchtold

Roda Roda hat sich durch seine humoristischen Geschichten im Simplissimus und in andern bedeutenden Blättern in kurzer Zeit zu einem der populärsten Romaner der Gegenwart gemacht. Auch die in diesem Bandchen zusammengefaßten „Aldelige Geschichten“ werden wieder, wie die in diesem Bande wieder nach Slavonien, in ein Mittel, da er genau kennt und mit glänzendem Humor und scharfer Charakteristikermomente hinstellen weiss. Es ist ein Stück Halb-Lachen, da er uns zeigt, die Mischung von Kultur und Barbaren dort unser ereignis Menschen und Zustände, die für uns Westeuropäer etwas höchst Unerwartendes, populärer den Schulbüchern in andern Offizieren- und Adelskreisen ausserordentlich Priester und Nonnen haben. Alles in allem: ein Buch, bei dem sich niemand langweilen, an dem vielmehr jedermann seine tolle Freude haben wird.

Band 88 Maxim Gorki
Splesen
Erzählung
Umschlagzeichnung von F. Laddl

In dieser Erzählung „Splesen“ eröffnet uns Maxim Gorki vielmehr einen tiefen Einblick in die russische Volkseele als in irgendeiner seiner andern Geschichten. Der Splesen, aus dem sich Hell führt, ist eine weltverleibende russische Volkseele, und das Buch ist nicht ein helles Licht auf mauerbelter Sandstrarkheiten, die aus der gegenwärtigen russischen Revolution wässern, als viele andere Anknüpfe darüber. Das der J gerade beste in Deutschland ausserordentlich populäre gewordene Dichter des Volksmüthens in die den Erzählung zeigt, die Landeskate, die den Hirschengrund bildet, die Lotfi, die die Menschen sucht, um Graufen deutlich vor das Auge des Lesers zu zerlegen weiss, bringt wohl nicht ein Gespräch in was ein Buch von diesem andern dichten (Ziti-Angaben sehr vortheilhaft unterbreitet, in die Gille der Lieberung. Gorki Holm bewährt da wieder einmal seinen Ruf auf glänzendes, Er gibt Humor und Stimmung des Originals hier in die letzten Feinheiten wieder, die sonst gewöhnlich unter den Tisch fallen.

Band 89 Guy de Maupassant
Friedrich Corcotte
Novellen
Umschlagzeichnung von R. Wille

Wie das bei Guy de Maupassant eigentlich selbstverständlich ist, findet sich unter den zehn Geschichten dieses Bandes nicht eine einzige, die einem gleichgültig bleibt; jede einzelne ist ein vollendetes kleines Kunstwerk. Die mit erstattet immer wieder über die Unvollständigkeit dieses Lebens in früh unachtsamen Treiben. Ob er uns die Tragodie eines strengen Kreutzers erzählt oder sich über das trübende Aberglauben lässt, ob er das Problem der alten Jungfer behandelt oder die Liebeseidenschaft eines Knechten, ob er uns die Neugierde der menschlichen Seele enthüllt und von Wahnwitz und Lebensverzagung spricht, ob er glühende oder stahlharte Liebeskämpfer, immer erweist er sich als der grosse, tief gefühlende Beobachter, der durch seine tiefen, Unerwartenden in sagen und klünderlich belien, vollendetem Form in sagen weiss, die auch nach die auch keiner überflüssig hat.

Früher erschienene Bände:

Band	Band	Band	Band	Band	Band
1 Jacob Wassermann Schritte des Hütters Novellen	18 Guy de Maupassant Das Grünthalbend und andere Novellen	31 Alexander Pumas fils Die Jugenderinnerung Novellen	42 Auguste Henschler Danzes Hochzeit Novelle	69 Guy de Maupassant Hundebein Novellen	70 Ludwig Thoma Die Wilderer Erzählung
2 Marcel Prévost Jules Masarin Eins Ehrenvolle	19 Emilie Zola Die Schuttern der Marquise und andere Novellen	32 Emilie Zola Die Tankarte und andere Novellen	43 Ein Verbrechen Erzählungen	71 Freiherr von Schlicht Der Lügenmörder Militärroman	72 Dr. Owiglas Der saure Apfel Simplissimus-Gedichte
3 Amalie Schram Verzerrten Novellen	20 Sophie Schandorph Erste Liebe Novelle	33 Emmanuel von Bodman Jacob Schlippe und andere Geschichten	44 Guy de Maupassant Bett 29 Novellen	73 Friedrich Hergang Weltstadtseeen Novellen	74 Guy de Maupassant Die kleine Roque Novellen
4 Heinrich Mann Das Wunderbare und andere Novellen	21 Marcel Prévost Auf Liebeswegen Novellen	34 Guy de Maupassant Das Loch Skizzen	45 Frank Wedekind Bue-Haus oder über die körperliche Erziehung der jungen Mädchen	75 Emilie Zola Nantes Novellen	76 Lieber Simplissimus 100 Anekdoten aus dem Simplissimus I. Band
5 Guy de Maupassant Pariser Abenteuer und andere Novellen	22 Emilie Zola Um eine Liebesnacht und andere Novellen	35 Anton Tschekoff Ja, die Frauenzimmer! und andere Novellen	46 Bora Duncker Lottie's Glück Novellen	77 Maxim Gorki Ein Vagabund Erzählung	78 Emilie Zola Meine Liebste Novellen
6 Hermann Bang Fräulein Gaja Novellen	23 Marcel Prévost Unter uns Mädchen Skizzen	36 Anton Tschekoff Abraham Haan Erzählung	47 Paul Busson Asterkittwech Novellen	79 Guy de Maupassant Friedrich Perle Erzählung	80 Ludwig Thoma Pistole oder Säbel? Erzählung
7 Anton Tschekoff Eis Zerkampff Erzählung	24 Marcel Prévost Hexenache Skizzen	37 Freiherr von Schlicht Mittelschmecken Skizzen	48 Ernst Julius Wolf Moderne Hinnerzert Novellen	81 Holger Drachmann In Sturm und Stille Erzählung	82 Korff Holm Die Sünden der Väter und andere Novellen
8 Marcel Prévost Teuereite Roman	25 Marcel Prévost Die Millionenerbschaft Roman	38 Emilie Zola Lieber Simplissimus 100 Anekdoten aus dem Simplissimus II. Band	49 Guy de Maupassant Die kleine Venezolanne Novellen	83 Freiherr von Schlicht Der Dichterkittwech Militärroman	84 Guy de Maupassant Die Schauspielerin Novellen
9 Guy de Maupassant Der Regenmacher und andere Novellen	26 Jacob Hillich Fräulein England Roman	40 Knut Hamsen Die Stimme des Lebens und andere Novellen	50 Gustav Meyrink Der heisse Soldat und andere Geschichten		
10 Jacob Wassermann Die Schaffnerin Die Mischigenen Novellen	27 Emilie Zola Die Wasser steigen Novellen	41 Anton von Perfall Die Habsche und andere Novellen	51 Guy de Maupassant Franz Parbise Novellen		
11 Marcel Prévost Der gelbe Domino Roman	28 Freiherr von Schlicht Alarm Militärroman	42 Guy de Maupassant Die Schöne Novellen	52 Ludwig Thoma Simplissimus-Gedichte Simplissimus-Gedichte		
12 Fritz Maunther Der wilde Jackey und Andere Novellen	29 Anton Tschekoff Der Tagesschein Erzählung	43 Emilie Zola Lieber Simplissimus 100 Anekdoten aus dem Simplissimus III. Band	53 Otto Julius Bierbaum Die Haare der heiligen Erzählung		
13 Ernst von Wolzogen Vom Pfeffer und andern Haritäten Novellen	30 Guy de Maupassant Die Millionenerbschaft Roman	44 Emilie Zola Ein Bad Novellen	54 Anton von Perfall Die Hexe von Morderger Erzählung		
14 Marcel Prévost Nimbe Novelle	31 Korff Holm Hessallien 12 Liebes- und Ehegeschichten	45 Hirsnerjörner Hirsner Hütters Hänge Erzählung	55 Leo Tolstoj Vierzig Jahre Eins literarische Legende		
15 Guy de Maupassant Schwarz-Braun-Bünd Novellen	32 Marcel Prévost Pariser Ehemänner Skizzen	46 Anton von Perfall Die Hexe von Morderger Erzählung			
16 Korff Holm Schloss Uebermut Novelle	33 Emilie Zola Die Erbeueren und andere Novellen	47 Anton Tschekoff Schatten des Todes Erzählung			
17 Anton Tschekoff Starke Tobak und andere Novellen	34 Dr. Ludwig Thoma Assessor Karichen und andere Geschichten				

Jeder Band geheftet 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf., in Safianleder gebunden 2 Mark 80 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen

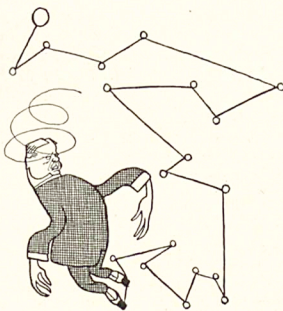
ALBERT LANGEN, Verlag für Litteratur und Kunst, MÜNCHEN-S

Prophezeiungen für 1907

Fürst Bülow's Zukunft scheint undäckerst;
Die Ahnung hat mir's eingeleitert.
Er hat im Sit-Zack sich gedreht
Und wurde schwindelig. Er geht.

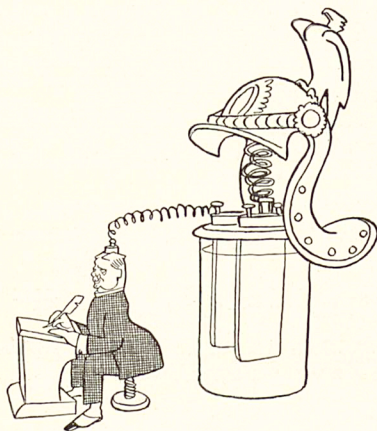
Wer wird ihm folgen? Jergendeiner;
Den Namen weiß zurzeit noch keiner,
Es ist auch wurscht, auf wen es trifft,
Er dient ja nur zur Unterschrift.

Man kann dagegen nichts erinnern,
Und Deutschland ist in seinem Innern
Von dieser Sache unberührt,
Indem es einfach nichts verspürt.



Man wird nach neunzehnhundertseven
Bemerken, daß es so geblieben,
Wie's früher war und künftig bleibt;
Nur einer lenkt, der Kanzler schreibt.

Dem Kanzler sind wie gute Stunde:
Ein Pfiff aus ihres Herren Munde,
Sie stehen oder kommen schnell;
In beiden Fällen heißt's Appell. Uffu.



Verse von Ludwig Thoma
Bilder von Olaf Gulbransson

aus dem soeben erschienenen

Simplicissimus-Kalender für 1907

Der Kalender für 1907 enthält wiederum ausschließlich unveröffentlichte Originalzeichnungen der bekannten Simplicissimuszeichner. Auch literarisch ist der Kalender äußerst reich mit Originalbeiträgen erster Autoren ausgestattet. Größere Erzählungen haben beigezeichnet Hermann Basse, Gustav Meyrink, Koda Koda. Auch die entzückenden Monatsverse hat Hermann Basse geliefert. Die Gestaltung des Kalenders bilden wieder lustige

Prophezeiungen für 1907

in Versen von Ludwig Thoma und Bildern von Olaf Gulbransson.

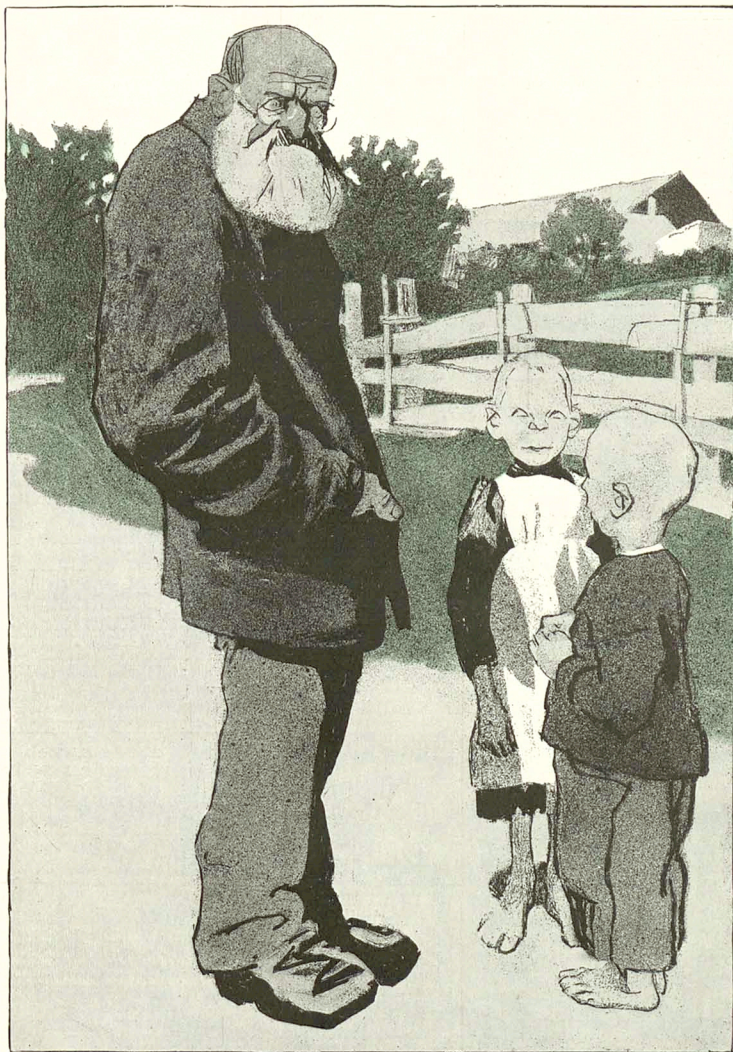
Preis 1 Mark

Su beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder gegen Einsendung von M. 1.10 direkt von

Albert Langen, Verlag für Literatur und Kunst in München-S

Aus Preußen

(Zeichnung von G. Thöni)



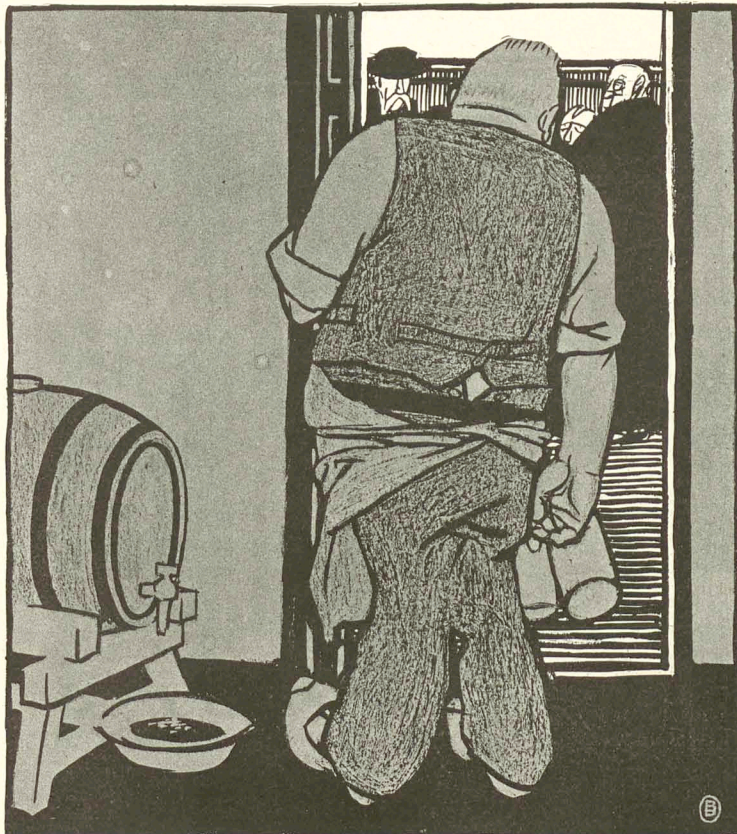
„Wenn ihr nicht die Vögel in Ruhe laßt, dann setzt es was. Leimruten dürfen nur unsere Minister legen, wenn sie den Schwarzen Adler fangen wollen.“

IN DEUTSCHLAND AUF FLASCHEN GETEILT

HENKELL TROCKEN

HENKELL TROCKEN

Der Vesuv in seiner neuen Gestalt.



„Herr Doktor Daller, der Bod is aus'g'uffa!“ — „Ja, meine Herren, wenn dös wahr is, müaß'n mir halt doch amal de Landtagsession beschließen.“

Dementi

Man schrieb und sprach, wir Deutschen mischen
Uns bald in Ostlands Kunterbunt.
Ein solches Märchen aufzufassen,
Erfindet doch geistig umgeland!

Der schöpft aus der Gemeinheit Tiefe,
Der hat aus seinen Fingern Isog
Und ohne alle positive
Verdachtsmomente einfach Isog.

Nur nicht auf hohem Hofe reiten!
Und nur im Urteil nicht zu streng!
Denn das Gebiet der Möglichkeiten,
Es ist bei uns nicht allzu eng.

Nützt sich Verlin in tiefes Schweigen
Und bietet seinen Feind nicht feil,
So wollen wir uns dankbar selgen,
Doch möglich war das Gegenteil.

Dieter Schenck

Commereschwüle

In den Saren

Es kämpft die Luft. Man atmet schwer,
Jamal vorm man ein Raifer.
Die Sonne krennt den Schödel leer,
Wie klingt die Stimme heiser!

Wer jetzt noch eine Dummheit macht,
Und wenn er noch so dumm ist,
Der hat zum letztmal gelacht,
Wofern es ihm noch drum ist.

Ein Sommertag war's — wie? Du weißt? —,
Ein rechter dies alle,
Da führten die Dattler ein
Schweifstriefend die Pastile.

Das kam vom Sonnenlicht. Der drückt
Aufs Hirn, und starr zu schnarben,
Wird dann das salmste Volt verrückt
Wie früher die Monarchen.

Drum rat ich: Leg dich auf den Bauch!
Denn fängt es an zu bligen,
Es fährt der Stroß! — das ist sein Brauch —
Luft in die höchsten Spinen.

Sie können manchmal nichts dafür,
Doch kümmer's ihn nicht weiter,
Wer droben list als großes Tier,
Dient halt als Wisablater!

Edgar Geiger

Interview

Weil mir's prophegerlich,
Kupf' ich mit besagter Dame,
Erst und beinah feierlich
Madame Zukunfts Bettgardine:

„Höhe Frau, betreffs des Jars,
Dari ich Ihre Meinung wissen?
Punt ihm nodmal was der Ars,
Oder bleibt er diel beschliffen?“

Sagen Sie mir, wie es kommt:
Wird sein Welt das Volt beschwichigen?
Oder aber bald und proumt
Sich als Wasserstoff verflüchtigen?

Oder wird er etwa gar
In ein Nachbarland entwichen,
Und datselbst als Friedensgar
Spargeln zeln und Karpen fischen?“

Also fragte ich... Madame
Lief sich aber nichts erpressen.
Was ich meinen Wätschen nahm,
Und sie mich — doch nicht zum Essen.

Katzenbrot

Redaktionelle Mitteilung
Die nächste Nummer erscheint als Spezial-
Nummer

Im Bad

Preis 30 Pf.

Die Redaktion

Mein System

(Zeichnungen von O. Gutrenflon)

